

-->

TAGBLATT

Hakenkreuz auf Flugzeugtrümmern



Aufnahme einer Junkers Ju 188 während des Zweiten Weltkriegs. Eine Maschine dieses Typs stürzte in Wienacht ab. (Bild: zVg)

Heute vor 70 Jahren, am 26. April 1944, stürzte ein Flugzeug der deutschen Luftwaffe in Wienacht ab. Es explodierte im alten Steinbruch zum unteren Kapf an der Strasse von Wienacht zur Landegg. Die Besatzung wurde nie gefunden.

OTMAR ELSENER

RORSCHACH/WIENACHT. «Fliegeralarm um 22 Uhr. Eine Explosion am östlichen Ausläufer des Rorschacherbergs oberhalb Staad verbreitete blitzartige Helle», lautete am 27. April 1944 die erste Meldung des Ostschweizerischen Tagblatts. Die amtliche Mitteilung hingegen war sehr knapp gehalten: «Letzte Nacht um 24 Uhr stürzte in der Gegend von Altenrhein ein zweimotoriges deutsches Nachtflugzeug ab. Die Besatzung hat sich im Fallschirm ausserhalb der Landesgrenzen gerettet.» In den Kriegsjahren durften die Zeitungen aus Gründen der Neutralität keine genauen Nachrichten über militärische Ereignisse in der Schweiz publizieren.

Erste Information

Was war wirklich geschehen? Während in den folgenden Tagen von amtlicher Seite keine Informationen abgegeben wurden, umging das «Ostschweizerische Tagblatt» – im Besitz des als nazifeindlich bekannten Ständerats Ernst Löpfe-Benz – das Zensurverbot und veröffentlichte erste

Berichte von Anwohnern, die den Absturz erlebt hatten. Bewohner des Ortsteils Kapf in Wienacht berichteten, wie kurz nach Mitternacht ein Flugzeug aus Norden vom See her kommend brennend tief über den Häusern flog und kurze Zeit später abstürzte. Und zwar in den alten Steinbruch zum unteren Kapf, linker Hand der Thalerstrasse, die von Wienacht nach Landegg führt. Aufgrund der Aussagen schrieb das Tagblatt, dass es sich um eine zweimotorige Junkers Ju 188, also ein deutsches Jagdflugzeug handle. Die Piloten wurden nicht gefunden. Die amtlichen Stellen gaben keine weitere Auskunft.

Keine Besatzung gefunden

Erst ein ausführlicher Bericht eines Augenzeugen, den das Tagblatt zwei Tage später veröffentlichte, brachte etwas mehr Licht. Der Mann schilderte, wie das brennende Flugzeug den Wipfel einer Tanne mitriss, daraufhin gab es eine Explosion. Er beschrieb weiter, wie er auf der Unglücksstelle ankam und mit Ortswehr, Feuerwehr und Zivilisten das Gelände absuchte, in der Hoffnung, noch Mitglieder der Besatzung zu finden. Ein Auszug aus dem Bericht: «Um ein Uhr morgens brannte es noch immer im alten Steinbruch, in den drei Viertel des Flugzeuges gesprengt worden waren. Immer näher schritten wir dem Höhenfeuer entgegen. Endlich wurde eine Tragfläche gesichtet. Ein Hakenkreuz zierte diese. Vier Meter entfernt lagen der zweite Motor und eine Bordkanone. Elf abgebrochene Lichtleitungsstangen boten ein Bild der Zerstörung. Die Tanne lenkte die Flugrichtung ab, so dass der Rumpf an isolierter Stelle abstürzte und ausbrannte. Das Territorialkommando übernahm die Identifizierung des Flugzeugs.»

Bordbuch gefunden

Das Ergebnis der Identifizierung gelangte erst viele Jahre später an die Öffentlichkeit. Die Trümmerteile gaben keinen Aufschluss auf eine Besatzung, diese musste vorher mit Fallschirmen abgesprungen sein. Gefunden wurde ein Bordbuch lautend auf Unteroffizier von Freden, 13. IV, Kampfgeschwader 6. Daraus war ersichtlich, dass es sich beim Flugzeug um eine Junkers Ju 188 handelte, die am Vortag in Rheinsehlen, einem Flugplatz der Wehrmacht in der Nähe von Hamburg gestartet war. Zweck und Ziel des Fluges waren nicht mehr zu ermitteln. Da aber in den Tagen zuvor die Rüstungsbetriebe in Friedrichshafen durch die Alliierten bombardiert worden waren, wurde vermutet, dass sich die deutsche Maschine bei den Abwehrkämpfen verirrt oder angeschossen worden war. Ob sie sogar von einem schweizerischen Jäger abgeschossen wurde, als sie in den schweizerischen Luftraum eindrang, wurde nie offiziell bestätigt, obwohl Zeugen zwei Flugzeuge gehört haben wollen. Über das Schicksal der Besatzung wurde nie etwas bekannt und auch eine aktuelle Anfrage des Tagblatts bei den Archiven der heutigen deutschen Luftwaffe brachte keine weiteren Auskünfte.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/rorschach/tb-ot08/Hakenkreuz-auf-Flugzeugtruemmern:art2889,3786833>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.